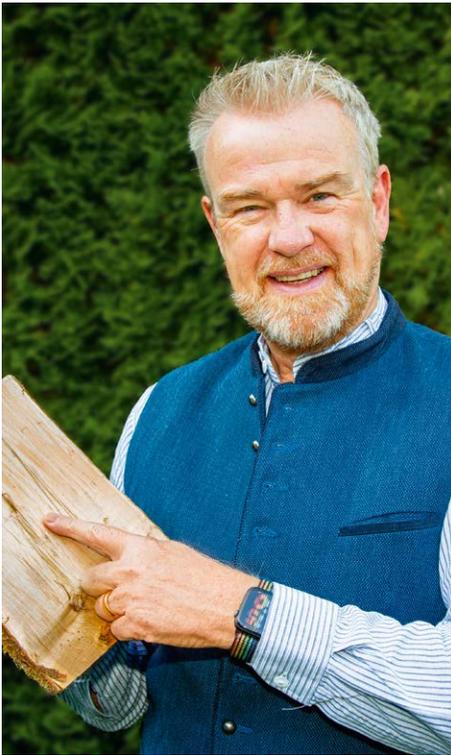


# Willkommen zu Hause!



Liebe Leserinnen und Leser,

zehn Jahre gibt es **Mein Ländle** nun schon. Darauf sind wir ganz schön stolz. Denn einfach war es nicht, sich in einer dauernd wandelnden Presselandschaft mit zuletzt explodierenden Papierpreisen zu behaupten. Und dennoch: **Mein Ländle** ist das Baden-Württemberg-Magazin Nummer 1. Zeit für eine kleine optische Aufhübschung. Wir hoffen, sie gefällt Ihnen. Ungaublich, wie die Zeit vergeht. Und uns gehen die Themen einfach nicht aus.

Kaum ein Rohstoff war in der Menschheitsgeschichte so wichtig wie das Holz. Es wächst, ohne dass man viel tun muss. Es ist nachhaltig, wenn man genau so viel wieder aufpflanzt, wie man entnommen hat, und es hat die beste Klimabilanz überhaupt. Unsere Vorfahren bauten damit ihre Häuser, so, wie wir es auch wieder mehr und mehr machen. Sie schufen daraus ihre Arbeitsgeräte. Sie sorgten mit Holz für Wärme im Haus, und auch als Kunstgegenstand war und ist Holz in klerikalen und säkularen Räumen ein bedeutsames Objekt.

Sogar für die Papierproduktion ist es unverzichtbar. Höchste Zeit also, dass **Mein Ländle** diesem wichtigen Rohstoff ein Themenländle mit mehreren Reportagen widmet: Wir haben einen Leier-Bauer bei Salem besucht, der Orpheus' Instrument aus Holz zaubert.

Und in einem besonderen Hobbyraum in Nürtingen geht's um das Gegenteil von Dünnbrettbohren: ums Abschalten, um die Heimat und irgendwie um Dinge fürs Leben.

Unsere Kräuter- und Blumenexpertin Thea Kornherr schaut sich die Wirkung der Weihnachtsgewürze einmal ganz genau an. Sie machen nämlich nicht nur den Advent zu einer köstlich duftenden Zeit, sondern helfen auch der Gesundheit auf die Sprünge.

Vor Advent aber kommt der November ... Manche finden ihn furchtbar trist, den Monat von Allerheiligen und Allerseelen. Doch es gibt Licht am Horizont: Am 11. November, dem Martinstag, leuchten die Laternen mit den Kinderaugen um die Wette – und es gibt ganz viel Gänse. Wo kommen die nur alle her?

Jetzt könnte man meinen, das **Mein Ländle**-Weihnachtsrezept wäre auch der Gans gewidmet. Aber weit gefehlt. Wir empfehlen Weihnachtsgockel in Lemberger.

Ihr

Wulf Wager



10

Ganstags-Job



46

Weihnachten  
aus dem Ofen



28

Advent mit  
Holzscheit

18

Eine runde Sache



96

Nicht von Pappe

108

Gräber mit  
Maske



**Inhalt**  
*Ausgabe 6/23*

**BräucheLändle**  
Im Gänsemarsch zu Sankt Martin ..... 10

**Mein Ländle Jubiläumsrätsel**..... 16

**ThemenLändle: Holz**  
Der Drechsler aus Nürtingen ..... 18  
Handschmeichler aus dem Schwarzwald ..... 22  
Saitenweise Meisterwerke ..... 24

**DekoLändle**  
Das Klöpflis-Scheit ..... 28  
Festliche Tafel am Martinstag ..... 56

**BräucheLändle**  
Wilde Gesellen in Bad Herrenalb ..... 32  
Adventskalender-Kunst in Gengenbach ..... 68  
Symbole und Bräuche der Weihnachtszeit ..... 80

**InfoLändle**  
Tierische Entdeckungsreise ..... 39  
Dinner-Show im Europa-Park ..... 45  
Königlicher Winterzauber ..... 65  
Ayurveda & Yoga ..... 103

**KräuterLändle**  
Die gesunde Kraft der Adventsgewürze 42

**GenießerLändle**  
Lebkuchen aus Todtmoos ..... 46  
Brennte Mehlsupp' ..... 72  
Ortenauer Topinambur-Suppe ..... 74  
Weihnachts-Gockel in Lemberger ..... 76  
Süße Mohnnudeln ..... 78

**KulturLändle**  
Die Barockkirche von Steinhausen ..... 50

**BastlerLändle**  
Wandlämpchen schnell gemacht ..... 54

**SchafferLändle**  
Zerbrechliche Kunst aus Wolfach ..... 58  
Der Buchbinder aus Oberkirch ..... 96

**RäucherLändle**  
Feurige Rituale für mehr Wohlfühl ..... 62

**WeihnachtsMarktplatz**..... 67

**WanderLändle**  
Rundweg über dem Taubertal ..... 86

**WeinLändle**  
Portwein aus dem Ländle ..... 92

**Sonjas Ländle**  
Lautertaler Romantiktour ..... 100

**KleinstadtLändle**  
Zu Besuch in Calw ..... 104

**NaturLändle**  
Der Marder im Untergrund ..... 108

**Immer dabei**

Editorial ..... 3  
In dieser Ausgabe ..... 4  
DenkerLändle ..... 8  
SprichwortLändle ..... 38  
Haus- und GartenLändle ..... 102  
IlluztrationsLändle ..... 113  
Sell und Jenes ..... 114  
BücherLändle ..... 116  
LändleViecher ..... 117  
Termine ..... 118  
Impressum, Vorschau ..... 122



# Heiliger Strohmann

.....  
 Wilde Gesellen und große Sprünge um Bad Herrenalb  
 .....



Roggenstroh hat die richtige Länge zum Flechten der langen Strohseile, die dann zum imposanten Kostüm des Pelzmärtle zusammengenäht werden.



Es gibt nur noch wenige im Ländle, aber es gibt sie, die besonderen, archaischen Bräuche zur Weihnachtszeit. Zum Beispiel in Bad Herrenalb-Gaistal. Dort zieht am Heiligen Abend nicht nur das Christkindle von Haus zu Haus, sondern auch ein rauer Geselle. **Mein Ländle**-Chefredakteur Wulf Wager war ihm auf der Spur.

**W**as die Menschen antreibt, die Bräuche seit Jahrhunderten zelebrieren? Das bleibt oft im Verborgenen. Es war halt immer schon so. Ebenso bleibt ein Geheimnis, woher der „Pelzmärtle“ stammt, der sich in einem Schwarzwälder Hochtal in einen dicken, heißen Strohanzug einnähen lässt: Man nennt ihn den „Jockel vom Kirbse Loch“, aber niemand weiß, wer drinsteckt. Ledig muss er sein, konfirmiert und am besten volljährig, denn

der Pelzmärtle und seine Begleiter werden unterwegs auf ihrer Beschertour eine Menge Schnaps trinken. 37 sollen es dereinst an einem Heiligen Abend gewesen sein. Evangelische Tiroler Glaubensflüchtlinge sollen den Brauch mitgebracht haben, so erzählt man sich, aber: Nix Genaues weiß mer net.

### Warum Stroh zu Gold wurde ...

Der Pelzmärtle könnte ein Begleiter des Heiligen Nikolaus gewesen sein. Martin Luther ersetzte den Heiligen als Gabenbringer durch das Christkind. Was blieb, war der dunkle, furchterregende Begleiter, der durch sein Antlitz mit Hörnern und Schwanz an Teufelfiguren erinnert, so wie die Krampusse in den alpinen Gegenden Bayerns und Österreichs. Der Pelzmärtle ist also das finstere Pendant zum Christkindle, ein Kinderschreck mit Strafrute und Sack, in dem unartige Kinder landen. (Keine Sorge, nicht wirklich, aber es wird halt angedroht. Schreckpädagogik vergangener Jahrhunderte.)

Strohfiguren gibt es im Brauchtum des Ländles übrigens das ganze Jahr über: an der Fasnet, an Laetare, an Christi Himmelfahrt, an Nikolaus und eben am Heiligen Abend. Stroh war früher ein immer vorhandenes, nahezu wertloses Material in einer bäuerlich geprägten Gesellschaft. Also konnte man es auch verschwenden. Heute dagegen ist ungedroschenes Stroh etwas Beson-



Drei Stunden dauert die Prozedur, bis der „Jockey vom Kirbseloch“ abmarschbereit ist.

deres. Man muss es für die Bräuche extra anbauen und von Hand ernten und dreschen. Heimatliebe ist mühsam, und Dreschmaschinen zerstören das Brauchtum ...

### Einer, der näht, was er sät

Die Vorbereitungen für diesen besonders archaischen Brauch beginnen also schon im Sommer. Das extra angebaute lange Roggenstroh wird von Hand mit der Sichel geschnitten und in Garben bis zum Spätherbst aufbewahrt. „Wir brauchen Roggenstroh, es hat richtig lange Halme, die lassen sich besser verarbeiten als Weizen- oder Haferstroh“, erklärt Reinhold Nofer. Er muss es wissen. Schon seit über 50 Jahren zieht er am Heiligen Abend den Pelzmärtle an, hoch droben am letzten Haus des nur über einen sehr steilen Weg erreichbaren Oberen Gaistals, einem Ortsteil hoch über Bad Herrenalb. Über 300 Arbeitsstunden stecken in dem Kostüm. Allein das Nähen dauert rund 100 Stunden. Vorher zupfen fleißige Helfer das Stroh von den Blattanteilen frei, sodass nur der saubere Halm übrig bleibt. Bevor man die bis

zu 150 Meter langen Strohseile daraus machen kann, werden die Halme gewässert, um sie geschmeidig zu machen und zu langen Zöpfen geflochten. Die werden nun mit einer Säcklernadel und einer gewachsenen Schnur direkt auf den Körper des Trägers gewunden und festgenäht. Früher hat man das jedes Jahr neu gemacht. Heute besteht das Kostüm aus drei vorgefertigten Teilen: Hose, Jacke und dem imposanten Kopfputz mit den zwei schleifenverzierten Hörnern. So kann der Träger hineinschlüpfen. Wenn es gut läuft, hält das Kostüm sieben bis zehn Jahre. Dann muss Reinhold Nofer wieder ran und ein neues fertigen. Er selbst hat den Pelzmärtle noch nie angehabt. Er näht „nur“ die Bestandteile zusammen und das schon seit Jahrzehnten. Jetzt ist der Pensionär ohnehin zu alt. Der Pelzmärtle ist Sache der ledigen jungen Burschen.

### Pelzmärtle-Lieferando

Geht der Pelzmärtle um, begleitet ihn das Christkindle. Oder ist es umgekehrt? Das Christkindle jedenfalls ist die Angelegenheit der jungen Frauen. Ab der

Konfirmation dürfen sie mitmachen, zunächst als Begleiterinnen und später vielleicht als eine der Protagonistinnen. Der Pelzmärtle braucht Begleiter, die ihn führen, denn durch den schmalen Sehschlitz ist seine Sicht extrem eingeschränkt. Der Schlitz reicht gerade mal für einen Strohalm, mit dessen Hilfe er die Schnäpse trinkt, die sie in den Häusern kredenzt bekommen.

Am frühen Nachmittag des Heiligen Abends näht also Reinold Nofer mit Hilfe seines Sohnes die Bestandteile Rumpf, Corpus und Kopf des Strohanzuges zusammen, heftet mit einem Kupferdraht die Glocken an und drückt dem Pelzmärtle die Birkenrute und den Sack in die Hand. Früher galt er als „erzieherische Instanz“ und als Antipode zum Christkindle. Heute ist er zur

Hauptfigur geworden – weil nahezu einzigartig.

Reinhold Nofer und die jungen Begleiter um Lukas Weichinger müssen sich beeilen, denn um 16 Uhr wird das Paar auf dem Bad Herrenalber Marktplatz von einer vielhundertköpfigen Schar erwartet. Das ist aber erst seit 1967 der Fall. Vorher war er nur im Gaistal unterwegs.

Durch Hüpfen bringt der Pelzmärtle seine Glocken zum Klingeln. Auf dem Bad Herrenalber Marktplatz werden Christkindle und Pelzmärtle schon sehnsüchtig von den Kindern und Erwachsenen erwartet. Danach geht's auf Tour durch die Häuser. Dabei bekommt der Pelzmärtle nur Schnaps durch den Strohalm zu trinken.

Von 1957 bis 1967 gab es ohnehin eine Pause, die fast zum Verlust des Brauchs geführt hätte. Heute steht die nächste Generation schon in den Startlöchern. Aussterben wird der Pelzmärtle so schnell sicher nicht. Zu Fuß kann der Geselle allerdings nur kurze Strecken gehen, denn das Kostüm macht ihn nahezu unbeweglich. Also lädt man ihn kurzerhand auf eine Rotkreuz-Bahre, wirft einige Birkenruten und den Sack dazu und transportiert ihn per Lieferwagen liegend in die Stadt.



Etwa eine halbe Stunde entfernt von Gaistal, auf einer dunklen Landstraße zwischen Sprollenhaus und Nonnenmiß treffen sich diese beiden Pelzmärtle zum Wetthopfa, bevor es von Haus zu Haus in ihren Heimatorten geht.

### Nüchtern? Nur der Fahrer

Dort warten die Familien mit Kindern und der örtliche Musikverein. Der intontiert „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, und schon ziehen der Pelzmärtle und das Christkind, umringt von vielen Kindern, auf den Markt-

platz ein. Vom Himmel hoch stimmt fast, denn viel weiter hinauf als in das Obere Gaistal kann man in Bad Herrenalb wirklich nicht. Nach zwanzig Minuten geht es wieder zurück auf die Bahre und hinauf ins Gaistal. Der Fahrer ist der Einzige, der an diesem Abend nüchtern bleibt.

### So sieht's die Wissenschaft

In der Figur des Pelzmärtle, also des Pelz-Martin, steckt eine wunderbare Vermengung verschiedener Brauchfiguren und -daten, wie der Rottweiler Brauchexperte Prof. Dr. Werner Mezger in seinem Buch „St. Nikolaus – Zwischen Kult und Klamauk“ schreibt: „Offensichtlich haben wir es hier also gleich mit einem ganzen Bündel kompliziertester Brauchverlagerungen und -vermischungen zu tun: aus den ursprünglichen Heiligenfiguren Martinus und Nikolaus bzw. aus deren Profanisierung zu den grobianischen Wesen Märte und Klaus ist der wunderliche Zwitter des Pelzmärtle geworden. Der wiederum hat sich terminlich vom katholischen Feiertag des 6. Dezember ebenso gelöst wie vom interkonnessionell wichtigen Fest des 11. November und ist stattdessen auf Weihnachten gewandert, um an Heiligabend eine Partnerschaft mit dem von evangelischer Seite als Beschertfigur propagierten Christkind einzugehen“.

Im Gaistal angekommen, besucht er alle Häuser mit Kindern. Wenn eines ein Liedle singt oder ein Sprüchle sagt, hüpf der Pelzmärtle, und das Kind darf sich etwas Süßes aus dem Korb des Christkindles nehmen. Oft überreicht es von den Eltern bereitgestellte Geschenke. So geht es von Haus zu Haus, von Schnaps zu Schnaps, oft bis Mitternacht. Dann steht noch das Ausnähen an: Vorsichtig wird der Pelzmärtle, der immerhin seit halb drei nicht mehr auf der Toilette war, aus seinem Strohanzug befreit. Vorsichtig, versteht sich, denn das Kostüm soll ja ein paar Jahre halten. Schließlich kommt nicht nur das Christkindle alle Jahre wieder, sondern auch der Pelzmärtle. Aber nur im Gaistal, oder?

### Wetthopfa auf der Landstraße

Nein. Er ist zwar ein Unikat, der Gaistaler Pelzmärtle, aber es gibt rund eine halbe Stunde Autofahrt entfernt noch zwei weitere. Nämlich einen in Sprollenhaus (Bad Wildbad) und im benachbar-

ten Dorf Nonnenmiß. Bevor diese beiden noch deutlich wilderen Gesellen die Häuser ihrer Dörfer heimsuchen, treffen sie sich zu einem Kräfteressen. Mitten auf der Landstraße im Enztal, zwischen den beiden Orten, am Christophshof treffen sie sich zu einem Kraftakt: Vom Hals bis zu den Füßen in gezipfte Strohseile eingebunden und mit Glocken behangen, tragen sie das „Wetthopfa“ aus. Wer höher springen kann, gewinnt. Lokalstolz. Doch die Pelzmärtle springen nicht nur aus eigener Kraft. Jeder hat drei Begleiter, zwei neben und einen hinter sich. So geht es ganz schön in die Höhe. Beide Strohgestalten haben Bärte aus Flachs, der von Sprollenhaus trägt eine schwarze Mütze als Maske, der aus Nonnemiß ist wie seine Begleiter schwarz angemalt. Auch die Begleiter tragen lange Flachsbärte und einen alten Hut. Der Sprollenhauser hat dafür einige junge Männer mit Peitschen um sich, die ordentlich Krach machen. Nach dem Wetthopfa wünschen sich die beiden Strohgestalten „Frohe Weihnachten“

und examinieren dann die umstehenden Zuschauer. Wer ein Liedle singt oder ein Versle sagt, wird gelobt, und der Pelzmärtle wird wieder in die Höhe gelüpft.

Die Pelzmärtlegruppen besuchen anschließend in beiden Weilern die Häuser mit kleinen Kindern, wofür sie von den Eltern zu trinken und ein Trinkgeld bekommen. Hat der Pelzmärtle den Kleinen einen Schrecken eingejagt, so versöhnt sie der Besuch des schönen Christkindle wieder. In ein Brautkleid gewandert und mit einer goldenen Pappkrone geziert, geht es in Sprollenhaus mit zwei nicht verkleideten Begleiterinnen um. In Nonnenmiß dagegen gehen gleich zwei Christkindle von Haus zu Haus, dafür ohne Begleiter. Da die beiden Figuren nicht zusammen unterwegs sind, kann es sein, dass sie sich zufällig treffen. Dann muss der Pelzmärtle das Christkindle küssen. Es ist ja schließlich das Fest der Liebe. 🍷

Text: Wulf Wager, Fotos: Wulf Wager (12), Stefan Nofer (2)

## DER RIMINI-ALTAR zu Gast in der Johanniterkirche

Johanniterkirche  
Schwäbisch Hall

1. November 2023  
bis 7. April 2024  
Täglich 11–17 Uhr  
Eintritt frei

Süße

# Mohnnudeln

Text: Johannes Guggenberger,  
Fotos: Johannes Guggenberger (7),  
Jörg Batschi (1), Fotolia (1),  
stock.adobe.com/andriigorulko, rdnzl (je 1)

## Zutaten für ca. 4 Personen

- 500 g Kartoffeln, mehlig
- ca. 130 g Mehl (je nach Beschaffenheit der Kartoffeln kann es etwas mehr oder weniger werden)
- 2 Eigelbe von XL-Eiern
- Salz
- 65 g Butter

## Weitere Zutaten:

- 110 g gemahlener Grau-Mohn (es funktioniert aber auch mit einer anderen Mohnsorte)
- 70 g Butter
- Zucker nach Geschmack
- Puderzucker zum Bestreuen
- etwas Mehl zum Abstauben (Nudel-Produktion)

## Zubereitung

**1** Die Kartoffeln mit der Schale weich kochen, anschließend vom Kochwasser abseihen und etwas ausdampfen lassen. Die Kartoffeln noch gut warm schälen und durch eine Presse drücken. Die durchgedrückte Masse breitflächig auskühlen lassen.

**2** 65 g Butter lauwarm erhitzen und anschließend mit den Eigelben gut vermengen. Die ausgekühlte Kartoffelmasse salzen und das Butter-Eigelb-Gemisch darauf verteilen. Etwas mehr als  $\frac{2}{3}$  des Mehles hinzufügen, und alles zusammen sehr zügig zu einem Teig verarbeiten. Jetzt empfehle ich, eine Probe-Nudel zu kochen; wenn die Probe nicht passt, nach und nach das restliche Mehl einarbeiten. Den Kartoffelteig 10 Min. ruhen lassen. Ein Brett bemehlen, vom Kartoffelteig ein größeres Stück abstechen und dieses Stück zu einer langen Rolle formen. Davon nun Stücke abschneiden, die Hände mit Mehl bestäuben und die einzelnen Stücke mit den Innenflächen der Hände rubbeln, bis eine typische Nudelform entstanden ist. Damit fortfahren, bis der gesamte Teig aufgebraucht ist.

**3** In einem großen Topf Salzwasser zum Kochen bringen und darin die rohen Kartoffelnudeln ca. 7–9 Min. am Siedepunkt ziehen lassen. Nicht zu viele Nudeln auf einmal kochen, lieber den Kochvorgang zwei- bis dreimal wiederholen.

**4** In einer großen heißen Pfanne die Butter mit dem geriebenen Mohn und großzügig Zucker einmal aufschäumen lassen, aber Vorsicht, damit nichts verbrennt! Die Hitze reduzieren, und die gekochten Kartoffelnudeln kurz in der Pfanne schwenken. Anschließend anrichten und mit Puderzucker bestreuen.

